

Hintergrund: Veränderungen in den Machtverhältnissen: Die neue Rolle "starker Männer"

Rückwirkungen der römischen Expansion auf die republikanische Ordnung

Im Gefolge der erfolgreichen Kriege im Osten erfuhren Denkweisen und Verhaltensnormen bei weiten Teilen der römischen Bevölkerung gravierende Veränderungen. Angesehene Mitglieder der Nobilität, die als Statthalter bzw. Senatsgesandte im Osten gottähnliche Verehrung empfangen hatten oder als ehrgeizige Feldherren mit einer unkontrollierten Machtfülle ausgestattet waren, wollten sich oft nicht mehr in die Schranken der auf dem Grundsatz der Gleichheit aller Mitglieder beruhenden aristokratischen Gesellschaft einfügen. Das Streben nach Macht und Ansehen und die Überhöhung der eigenen Person ließen deutliche Auflösungserscheinungen innerhalb der Senatsaristokratie zutage treten, die sich destabilisierend auf das gesamte staatliche Gefüge auswirkten. Hinzu kam der Einfluss der hoch entwickelten Kultur des Ostens auf den bisher bäuerlich geprägten Stadtstaat. Die durch die Eroberungen reich gewordenen Römer begeisterten sich nicht nur für die griechische Philosophie, sondern auch für die verfeinerten Sitten und den Luxus der hellenistischen Städte. Gesetze zur Wiederherstellung der überlieferten römischen Tugenden – einfaches Leben, Bescheidenheit, Disziplin, Zuverlässigkeit, Tapferkeit und Gerechtigkeit – und gegen den Luxus blieben ohne Erfolg.

Die Heeresreform des Marius

Gegen Ende des 2. Jahrhunderts geriet die militärische Stärke Roms immer mehr ins Wanken. Ein *homo novus* aus dem Ritterstand, C. Marius (ca. 157-86), brachte die Wende durch eine Strukturreform des Heeres. Marius wurde 107 und in den Jahren 104-100 ohne Unterbrechung zum Konsul gewählt. Das Verfassungsprinzip der Annuität wurde damit preisgegeben. Den Mangel an Soldaten bäuerlicher Herkunft glich Marius dadurch aus, dass er bei neuen Rekrutierungen auf die Masse der Proletarier zurückgriff. Dadurch durften zum ersten Male Bürger in das Heer eintreten, die ihre Ausrüstung nicht selber zahlen konnten, sondern von staatlicher Seite gestellt bekamen. Der Feldherr versprach seinen Soldaten für treue Dienste nach der Militärzeit (zuerst 16, später 20 Jahre) ein Stück Land, was für sie eine gesicherte Altersversorgung bedeutete. Dadurch traten Feldherr und Soldaten in ein gegenseitiges Treueverhältnis (Heeresklientel). An die Stelle des bäuerlichen Heeres, das im Bedarfsfall zusammengerufen worden war, trat ein besoldetes und gut ausgebildetes Berufsheer, das sich allerdings mehr dem Feldherrn als dem Staat verpflichtet fühlte. Mit diesen Truppen schlug Marius die in Norditalien eingefallenen germanischen Stämme der Teutonen bei Aquae Sextiae (102) und der Kimbern bei Vercellae (101). Trotz seiner Siege geriet Marius in Konflikt mit der Partei der Optimaten, weil der Senat sich weigerte, den Veteranen Land in außeritalischen Kolonien zuzuweisen.

Krise der Herrschaftsorganisation und Sullas Staatsstreich

Als die Römer die Forderungen der Bundesgenossen nach dem römischen Bürgerrecht im Jahre 91 zum wiederholten Male abschlugen, kam es zum blutigen Krieg. Erst nachdem Rom in dieser Auseinandersetzung nachgab, konnte Sulla (138-78), der Konsul des Jahres 88, den Krieg beenden. Der Frieden verschärfte jedoch für die Zukunft die Verwaltungsprobleme der Republik. Der kleinen Schicht der Nobilität stand nun ein erheblich vergrößertes wahlberechtigtes Staatsvolk gegenüber. Fürs Erste behalf man sich damit, dass die Neubürger nur in acht der 35 Tribus abstimmen durften. Bereits 81 wurde ihnen aber das Stimmrecht in allen Wahlkörpern zugestanden.

Der Streit zwischen Optimaten und Popularen erreichte einen neuen Höhepunkt, als Sulla vom Senat das militärische Kommando gegen König Mithridates VI. von Pontos erhielt, der in der Provinz Asia und in Griechenland die römische Herrschaft gefährlich bedrohte. Die Popularen erwirkten mithilfe eines Volkstribunen die Absetzung Sullas und die Übernahme dieses bedeutenden Kommandos durch ihren Parteigänger Marius. Sulla marschierte daraufhin mit dem ihm treu ergebenen Heer in die Hauptstadt und ließ eine große Zahl seiner Gegner hinrichten bzw. aus Rom vertreiben (88 v. Chr.). Zum ersten Mal in der Geschichte der Republik überschritt damit ein bewaffnetes römisches Heer die geheiligte Stadtgrenze, geführt von einem amtierenden Konsul. Dies war der Anfang vom Ende der *res publica libera*.

Während Sulla im Osten Mithridates besiegte (87-84), rissen die Popularen in Rom die Herrschaft wieder an sich, wählten Marius zum siebten Male zum Konsul (86 v. Chr.) und richteten unter den Optimaten ein Blutbad an. Im Jahre 82 kehrte Sulla an der Spitze eines Heeres nach Rom zurück. Er ließ sich zum Diktator ernennen, allerdings nicht, wie es der eigentlichen Intention dieses Amtes entsprach, zur Überwindung einer äußeren Bedrohung, sondern um auf legale Weise gesetzgeberische Reformen im Sinne der Optimaten durchführen zu können. Zunächst nahm Sulla Rache an den Popularen. Auf öffentlichen Proskriptionslisten wurden seine Gegner aufgeführt und für vogelfrei erklärt, ihr Vermögen fiel an den Staat. Etwa 40 Senatoren und 1600 Ritter wurden Opfer dieser Aktion. Konsequenterweise stärkte Sulla die Nobilität, indem er das Gesetzesmonopol wieder an den Senat zurückgab und ihn auf 600 Mitglieder verdoppelte. Die neuen Senatoren stammten aus dem einflussreich gewordenen Ritterstand, der - seiner besten Köpfe beraubt - als Konkurrent der Nobilität wieder zurückgedrängt wurde. Um die populäre Politik in ihrem Nerv zu treffen, bestimmte Sulla, dass die Volkstribunen von der weiteten Ämterlaufbahn ausgeschlossen blieben. Damit war das Volkstribunat für ehrgeizige Politiker unattraktiv geworden. Die italische Halbinsel wurde entmilitarisiert; Konsuln und Prätores verloren die militärische Kommandogewalt für die Dauer ihrer Amtszeit. Beide Maßnahmen sollten kriegerische Auseinandersetzungen im Inneren des Landes für die Zukunft ausschließen.

Militarisierung der Innenpolitik

Im Jahre 79 legte Sulla sein Amt als Diktator nieder und zog sich auf sein Landgut zurück, wo er ein Jahr später starb. Weniger die einzelnen sullanischen Maßnahmen - die meisten wurden nach relativ kurzer Zeit wieder aufgehoben - als vielmehr die durch Sulla eingeleitete Militarisierung der Innenpolitik erwies sich als schicksalhaft für die Zukunft der Republik. In der Folgezeit sollten nur noch siegreiche Heerführer mit zuverlässigen Truppen die politische Macht ausüben.

Die bisherige ausgleichende Machtbalance im römischen Staatswesen war immer weniger in der Lage, den Problemen des Riesenreiches gerecht zu werden. Um erfolgreiche Militärexpeditionen an den Rändern des Herrschaftsgebiets durchzuführen, bedurfte es langjähriger besonderer Kommando-Gewalten. Diese verliehen ihren Trägern derart großen politischen Einfluss, dass auch die Verhältnisse im Inneren der Republik davon nicht unberührt blieben. Einer der herausragenden Feldherren der späten Republik war Gnaeus Pompeius (106-48), der sich bereits in jungen Jahren wiederholt ausgezeichnet hatte. Als er nach einem neuerlichen Sieg über Mithridates die Länder im Osten durch Einrichtung von Klientelfürstentümern und zweier weiterer Provinzen neu ordnete, verweigerte der Senat die Anerkennung. Außerdem war er nicht bereit, die von Pompeius bei seiner Rückkehr entlassenen Soldaten mit Land zu versorgen. Daraufhin suchte Pompeius nach Bundesgenossen, um seine Forderungen durchsetzen zu können. Er fand sie in Licinius Crassus (ca. 115-53) und in dem ehrgeizigen Gaius Julius Caesar (100-44), einem Neffen des Marius.

Quelle:

Fuchshuber-Weiß u.a. (Hrsg.), Von der attischen Demokratie bis zum aufgeklärten Absolutismus, Bamberg 1990 (=Buchners Kolleg Geschichte Bd. 1), S. 78 und 88 - 89.

Aufgaben:

1. Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen der Agrarkrise (vgl. "Hintergrund: Agrarkrise") und der Heeresreform des Marius.
2. Arbeiten Sie heraus, welche Faktoren dazu führten, dass Einzelne mit der Duldung der bisherigen Säulen der Macht (Senat und Volk - "senatus populusque") politische Macht anhäufen konnten.
3. Erörtern Sie, inwiefern sich Catilina in diese Reihe "starker Männer" einfügt.